

Die Stellung der städtischen Gemeinden war in den Provinzen mannigfach abgestuft. Die griechischen Gemeinden behielten meist ihre Unabhängigkeit im Innern, allein sie mußten auf jede selbständige auswärtige Politik Verzicht leisten und ihre Truppen und Schiffe Rom zur Verfügung stellen. Ein Vertrag zwischen Rom und solchen Bundesgemeinden setzte die Einzelheiten ihres neuen Rechtsverhältnisses fest. Die einheimischen Gemeinden wurden entweder durch ein Privilegium, das ihnen aber jederzeit wieder entzogen werden konnte, als freie Städte belassen oder wurden steuerpflichtig. Ferner gründeten die Römer in den Provinzen neue Städte, denen sie teils römische, teils latinische Verfassungen gaben. Diese wurden die Träger der Romanisierung.

Römische
Regierungs-
grundsätze.

Ab-
schließung
der
römischen
Bürger-
schaft.

Die Römer gestalteten also das Verhältnis zu ihren Untertanen auch in den Provinzen, wie früher in Italien, von vornherein bezüglich der Rechte und Pflichten absichtlich und zielbewußt sehr mannigfaltig, um zwischen ihnen kein gemeinsames Interesse aufkommen zu lassen und sie leichter in Abhängigkeit zu erhalten. Dieser Grundsatz ermöglichte es den Römern auch, die verschiedenst gearteten, auf hoher und niederer Entwicklungsstufe stehenden Völker der damaligen Welt in ihr Reich aufzunehmen. Je mehr Völker sie aber ihrem Staate einfügten, desto weniger blieben sie geneigt, ihr eigenes Bürgerrecht wie bisher mit anderen zu teilen. Nach dem Siege über Karthago errichteten sie im Sabinergebiet die beiden letzten ländlichen Tribus; ihre Zahl betrug jetzt mit den städtischen zusammen 35. Von nun an schlossen sie sich gegen die übrigen Italiker und ihre Bundesgenossen ab, ein Gegensatz zwischen Bürgern und Nichtbürgern im Reiche, wie er in Griechenland bestanden hatte, begann sich allmählich herauszubilden.

Rom als
Schutz-
macht
der
Griechen in
der Adria.

Kriege im Adriatischen Meer und gegen die Illyrier. Nach Beendigung des Krieges gegen Karthago traten die Römer auch im Adriatischen Meere als Schützer und Förderer der Griechen auf. Von Korkyra aus waren im Laufe des 5. und 4. Jahrhunderts die Inseln Dalmatiens bis nach Lissa (Issa) hinauf von Griechen besiedelt worden. Diese Kolonien hatten mit den Stämmen der Illyrier auf dem gegenüberliegenden Festland Kämpfe zu bestehen. Zu ihren Gunsten war bisher nur einmal der ältere Dionys von Syrakus auf der Insel Lesina (Pharus) im Jahre 384 v. Chr. eingetreten. Dies ist der älteste geschichtlich beglaubigte Vorgang, der sich auf dem Boden der Österreichisch-ungarischen Monarchie abgespielt hat.

Krieg
gegen das
illyrische
Reich 230
v. Chr.

Die Lage dieser griechischen Ansiedler wurde seit der Gründung eines illyrischen Reiches 230 v. Chr., das Bosnien und Albanien umfaßte, besonders schwierig, sie erlagen dessen Beherrscher Agron, der fast alle Inseln Dalmatiens unterwarf. Da wandten sich die Bewohner von Lissa, welche von den römischen Seesiegen über die Karthager Kunde erhalten hatten, an die Römer um Hilfe; auch italische Kaufleute beklagten sich über den Schaden, den ihnen die illyrischen Piraten in der Adria zugefügt hatten. Rom entschloß